



LBV



AUS DER PRAXIS

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN  
BIOTOPPFLEGE

FÜR DIE PRAXIS

# Sehnsucht Wildnis? Emotionale Aspekte im Naturschutz



Gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds  
aus Mitteln der GlücksSpirale

# Sehnsucht Wildnis? Emotionale Aspekte im Naturschutz



Handlungsempfehlungen Biotoppflege  
Aus der Praxis – Für die Praxis

## Impressum

<b>Herausgeber:</b>	LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V., Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Telefon: +49 9174 4775 5000, E-Mail: <a href="mailto:infoservice@lbv.de">infoservice@lbv.de</a> , <a href="http://www.lbv.de">www.lbv.de</a>
<b>Redaktion:</b>	Dr. Christian Stierstorfer, Dr. Martin Werneyer
<b>Gestaltung:</b>	Grafikbüro Katrin Junge
<b>Fotos:</b>	Ralph Sturm, Dr. Christian Stierstorfer, Dr. Martin Werneyer
<b>Zeichnungen:</b>	Dr. Martin Werneyer
<b>Stand:</b>	Dezember 2022



Gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds  
aus Mitteln der GlücksSpirale



---

## Derzeit verfügbare Handlungsempfehlungen

Download unter [www.lbv.de](http://www.lbv.de)

- Waldnaturschutz: Einsatz von Rückepferden
- Waldnaturschutz: Umgang mit dem Borkenkäfer
- Waldnaturschutz: Biotopbäume und andere wertvolle Strukturen
- Waldnaturschutz: Neophytenbekämpfung
- Waldnaturschutz: Pflanzung und Naturverjüngung
- Waldnaturschutz: Eingriffe nach dem Vorbild natürlicher Dynamik
- Sehnsucht Wildnis? Emotionale Aspekte im Naturschutz

**„Die Natur muß gefühlt werden, wer nur sieht und abstrahirt, kann ein Menschenalter [...] Pflanzen und Thiere zergliedern, er wird die Natur zu beschreiben glauben, ihr selbst aber ewig fremd sein.“**

*Brief von Alexander von Humboldt (Naturforscher, Forschungsreisender und Universalgelehrter) an Johann Wolfgang von Goethe (3. Januar 1810)*



## Einleitung

Wer sich im Naturschutz engagiert, sei es beruflich oder ehrenamtlich, hat vermutlich auch schon an mehr oder weniger erhitzten Diskussionen zum Für und Wider von Naturschutz im Allgemeinen oder im konkreten Fall teilgenommen. Dass hierbei Emotionen eine große Rolle spielen, möglicherweise sogar eine größere als Sachargumente, überrascht kaum.

Wer sich im Naturschutz engagiert, sei es beruflich oder ehrenamtlich, hat aber oft auch mit Formularen, Zahlen und Listen zu tun. Förderanträge müssen gestellt werden, Abrechnungen werden erstellt und die Relevanz von Maßnahmen wird beispielsweise aus den Roten Listen abgeleitet oder mit Ökosystemleistungen begründet.

### **Was sind Rote Listen?**

Rote Listen sind Tabellen, in denen Tiere, Pflanzen oder Pilze mit ihrem Gefährdungsgrad aufgeführt werden. Dazu wird eine einfache Skala angewendet, die anhand von Zahlenwerten (0 = ausgestorben, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet) den Gefährdungsgrad einer Art nach vorliegender Datenlage darstellt. Rote Listen können für unterschiedliche Gebietsgrößen erstellt werden, beispielsweise weltweit, deutschlandweit oder bayernweit.

Rote Listen dienen der Information der Öffentlichkeit zur Gefährdungssituation von Arten und der biologischen Vielfalt insgesamt. Sie sind Argumentationshilfe bei der Planung von Bauvorhaben in der Landschaft und Datenquelle für gesetzgeberische Vorhaben.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Aufführung von Arten in Roten Listen in Deutschland keine unmittelbaren rechtlichen Konsequenzen, beispielsweise die Verpflichtung zu Schutzmaßnahmen, hat. Auch ist die Erhebung der notwendigen Bestandsdaten sehr aufwendig, die Daten sind daher bei raschen und gravierenden Bestandsänderungen möglicherweise nicht immer aktuell.

### **Was sind Ökosystemleistungen?**

Das Konzept der Ökosystemleistungen wurde entwickelt, um in unserer durch wirtschaftliche Betrachtungsweisen geprägten Gesellschaft den Wert intakter Natur sichtbar zu machen, indem ihr ein anwendbarer finanzieller Betrag zugewiesen wird. Dadurch kann die Natur in volkswirtschaftliche Berechnungen eingepreist werden.

Typische Ökosystemleistungen sind beispielsweise die Speicherung von klimaschädlichem Kohlendioxid in Wäldern, die Reduzierung von Hochwassergefahren durch Auwälder oder die Steigerung der touristischen Attraktivität einer Region mit intakter Natur. Nicht alle Leistungen der Natur lassen sich ohne Weiteres in finanzielle Beträge umrechnen.

Das Konzept ist komplexer als es zunächst scheint und bisher gibt es wenige konkrete Beispiele und kaum greifbare Zahlen. Ein Beispiel zur Herangehensweise: Für Moore kann man davon ausgehen, dass ein intaktes Moor ungefähr 10 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente je Hektar und Jahr aufnehmen und speichern kann. Mit dieser Zahl kann Aufwand und Gewinn der Wiedervernässung einer Moorfläche mit anderen Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion aber auch mit Verlusten aus der Aufgabe einer landwirtschaftlichen Nutzung verglichen werden.

In den Hintergrund gerät dabei, dass bei vielen im Naturschutz engagierten Menschen ein emotionaler Bezug zur Natur eine wesentliche Triebfeder ihres Handelns ist (s. diverse Beiträge in Natur und Landschaft, März 2019). Die Entstehung und vor allem die weitere Entwicklung der großen Naturschutzverbände ist eng mit derartigen Emotio-

nen verbunden (s.a. Uekötter 2020). Vergleichbar dürfte es bei vielen Menschen in sozialen Berufen sein, denen der Umgang mit Menschen ein wesentlicher Aspekt ihrer Arbeit ist (s. z. B. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2020 und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2014).

Während diese emotionale Bindung bei den im Naturschutz engagierten Menschen sicherlich vorausgesetzt werden kann, haben wir den Eindruck, dass in der Bevölkerung der emotionale Aspekt von Naturerlebnissen zunehmend verloren geht. Eine Ursache könnte sein, dass ein konsumfixierter und oberflächlicher Zeitgeist mit mehr oder weniger aufdringlichen Unterhaltungsangeboten und Werbeanliegen viel Aufmerksamkeit bindet. Da die Natur eigentlich nicht für sich wirbt (dies geschieht allenfalls indirekt z. B. über Naturschutzverbände), gerät sie naheliegenderweise ins Hintertreffen, wenn es um Aufmerksamkeit und Teilnahme geht. Auch sind viele Angebote der Natur kostenlos, zumindest bislang dürfen wir die wärmenden Strahlen der Frühlingssonne oder den Duft des Waldes noch ohne den Erhalt einer Rechnung genießen. Wir sind gewohnt, Dinge oder Erlebnisse zu kaufen – ist das, was nichts kostet auch nichts wert?

Ein Weg, wieder mehr Naturverständnis in der Gesellschaft zu schaffen, kann deshalb sein, aktiv positive emotionale Aspekte von Naturerlebnissen bei der Öffentlichkeitsarbeit stärker in den Vordergrund zu stellen. Ein Beispiel für einen emotionalen Ansatz ist der Slogan „Sehnsucht Wildnis“, der u.a. vom Bund Naturschutz in Bayern verwendet wird. Ein anderes Beispiel ist die Aktion „Naturschwärmer“ im Rahmen der Umweltbildung des LBV. Die postulierte aktuelle Entfremdung von der Natur ist dabei weder zwingend noch Zeichen von Fortschritt noch unumkehrbar. Die beeindruckende Unterstützung des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“, das vom LBV mitgetragen wurde, war

Ein Blick in die vergangenen Jahrhunderte zeigt, dass Menschen immer wieder die Natur als Quelle für Inspiration und Lebensfreude genutzt haben.

zweifellos auch ein Ausdruck des tiefen, emotionalen Bedürfnisses in der Bevölkerung, die Natur mit ihrer Artenvielfalt zu erhalten.

Ein Blick in die vergangenen Jahrhunderte zeigt, dass Menschen immer wieder die Natur als Quelle für Inspiration und Lebensfreude genutzt haben. Und dies zu Zeiten, in denen der Mensch den Naturkräften und -gefahren noch viel stärker ausgeliefert war als in unserer hochtechnisierten Gesellschaft. Im Grunde sind wir heute besser denn je in der Lage, die Natur zu genießen, ohne unmittelbar von ihren Launen abhängig zu sein. Daran erwächst eine historisch einmalige Chance.

Der Naturgenuss (ein Begriff, den bereits Alexander von Humboldt in seinen „Ansichten der Natur“ benutzte) ergibt sich auch aus rationalen, wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese erhöhen bei vielen Wissenschaftlern, oder auch interessierten Laien die Bewunderung der Naturerscheinungen. Die umgekehrte These ist, dass die immer tiefere Klärung kausaler, vermeintlich geheimnisvoller Zusammenhänge die Welt „entzaubert“ (zu dieser Diskussion s. Fischer 2015). Der rein emotionale Bezug zur Natur ohne jegliches Vorwissen wird von Humboldt kritisch gesehen, wie dies aus der Fortsetzung des Eingangs vorgestellten Zitats hervorgeht: „In der Fähigkeit die Natur zu fühlen liegen Heil und Unheil gepaart. Schweifen die Gefühle wild umher, so entstehen Naturträume, die Pest dieser letzten Zeiten!“ Aber auch Humboldt erkannte die positive Wirkung der Natur auf den menschlichen Gemütszustand, siehe folgende Ausführungen.



*Farbenspiel mit Baumpilz*



*Ungewöhnliche Ansicht  
eines Sumpfwalds*

## Historisches

„Wir kennen nun wirklich genug Fakten; noch immer beklagenswert zurückgeblieben sind wir dagegen in unserer emotionalen und ästhetischen Beziehung zur Tier- und Pflanzenwelt.“

„Ein beängstigend großer Teil der heutigen Jugend ist der Natur entfremdet und steht ihr gleichgültig gegenüber.“

Diese beiden Zitate klingen sehr aktuell, als seien sie Teil jener allgegenwärtigen Klagen, wie man sie sowohl in den Medien, aber auch in der Fachliteratur präsentiert bekommt. Beide sind aber fast ein halbes Jahrhundert alt. Das erste stammt von John Fowles (Der Baum, 1979, dt. Übersetzung 2022), das zweite von Karl v. Frisch (1974, in einem Geleitwort zu „Biologie und Ökologie der Insekten“, zweite Auflage, Jacobs & Renner 1988). Der emotionale Zugang der Menschen zur Natur, oder umgekehrt, die Entfremdung von ihr beschäftigt Wissenschaftler, Naturschützer und Künstler schon seit geraumer Zeit und ist keineswegs nur eine Erscheinung der letzten Jahrzehnte. Bereits Alexander von Humboldt führt in der „Vorrede zur ersten Ausgabe“ seiner Ansichten der Natur (1959, erster Band) aus: „Überall habe ich auf den ewigen Einfluss hingewiesen, welchen die physische Natur auf die moralische Stimmung der Menschheit und auf ihre Schicksale ausübt. Bedrängten Gemüthern sind diese Blätter vorzugsweise gewidmet.“

Sieht man die herausragende, gar dominante Bedeutung der Natur in Kunst und Kultur des Menschen von Anbeginn an, erübrigt sich ohnehin jegliche Frage, ab wann der emotionale Bezug des Menschen zur Natur eine besondere Rolle spielte: dieser Bezug war von Anfang an da, und war stets überlebenswichtig. Eng damit verbunden ist der spirituelle Zugang zur Natur, bzw. die Bedeutung der Natur auf die menschliche Spiritualität. Mittlerweile wird auch bei Tieren eine gewisse Form von Spiritualität in Zusammenhang mit bestimmten Naturerscheinungen angenommen, wie dies z. B. Jane Goodall für Schimpansen annimmt (s. z.B. Interview mit Richard David Precht 2022).

Die Ästhetik der Naturformen aller Größenordnungen und Kategorien ist als Inspirationsquelle für künstlerische Darstellungen bis hin zu religiösen Motiven quer durch alle Epochen

**Der emotionale Zugang der Menschen zur Natur, oder umgekehrt, die Entfremdung von ihr beschäftigt Wissenschaftler, Naturschützer und Künstler schon seit geraumer Zeit [...].**

zu sehen. Die Landschaft als größte Einheit in künstlerischen Darstellungen rückte aber erst in den letzten Jahrhunderten in den Fokus, z. B. in der Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts. Alexander von Humboldt spricht in seinem „Kosmos“ vom „Ausdruck des Naturschönen“, und führt bezüglich der Landschaftsmalerei jener Epoche aus: „sie ergreift das Herz, so oft wir in die Tiefen der Natur [...] blicken“ (Humboldt 1845/47). Ästhetische landschaftliche Darstellungen waren insbesondere auch Gegenstand in der Malerei der Romantik, z. B. in zahlreichen Bildern von Caspar David Friedrich. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die dargestellten Landschaftsbilder, Landschaftsausschnitte oder auch

einzelne Bäume vielfach Zustände zeigen, wie sie aus naturschutzfachlicher Sicht wünschenswert sind. „Dies ist ein wichtiger Beleg für die emotionale und kulturhistorische Dimension des Naturschutzes“ (Stierstorfer 2018). Bemer-



⬆️ *Diese großen Eichen im Rainer Wald könnten das Vorbild für die Landschaftsdarstellung in Comics wie Asterix und Obelix oder Disneys Robin Hood sein.*

kenswert sind in diesem Zusammenhang auch Walddarstellungen in Kinderbüchern und Comics. Die gezeigten Bäume und Bestände sind meist von sehr alten, knorrigen Individuen, mit Höhlen, Totholz und eigenartiger Wuchsform geprägt, also alles andere als forstlich ordentlich gestaltet. Beispiele sind der Druidenwald in Asterix, oder Baumdarstellungen in Disney-Büchern. Damit soll das geheimnisvolle und mystische, manchmal auch wilde, zuweilen bedrohliche in den jeweiligen Szenen untermalt werden.

In der Literatur finden sich stimmungsvolle Beschreibungen von Naturscheinungen sowohl in Prosa als auch Gedichten zahlreicher Autoren aller Epochen. Als Beispiel seien die Werke von Hermann Hesse genannt. Emotional ansprechende Naturbeschreibungen dienen als Untermalung positiver Stimmungen der Protagonisten, etwa die Ferienerlebnisse eines Schülers in „Unterm Rad“ (Hesse 1906):

„Rings um das Städtchen war Heu- und Öhmdgeruch, die schmalen Bänder der paar Kornäcker wurden gelb und goldbraun, an den Bächen geilten mannshoch die schierlingsartigen Pflanzen, [...] Auf den vielen heidigen Rainen zwischen Wald und Wiese flammte brandgelb der zähe Ginster, dann kamen lange, lilarote Bänder von Erika, dann die Wiesen selber, zumeist schon nach dem zweiten Schnitt stehend, von Schaumkraut, Lichtnelken, Salbei, Skabiosen farbig über-

wuchert. Im Laubwald sangen die Buchfinken [...] An Rainen, Mauern und trockenen Gräben atmeten und schimmerten grüne Eidechsen wohligh in der Wärme.“

Ein weiteres Beispiel sind die Werke von Josef von Eichendorff. Auch wenn der Schreibstil heutzutage teilweise als kitschig oder gar schwülstig empfunden werden mag, so drückt sich in Eichendorffs literarischen Naturbildern geradezu eine verehrende Haltung gegenüber Naturscheinungen und der Landschaft aus, die dem Leser vermittelt werden soll.

Die Verbindung von Landschaft und Heimatempfinden festigte sich insbesondere in der Epoche der Romantik, in der auch manche historische Wurzel des Naturschutzes zu suchen ist (siehe dazu Stierstorfer 2018). Der Heimatbegriff, der bis heute in der Auseinandersetzung um Naturschutzbelange eine Rolle spielt, ist mittlerweile wieder weitgehend positiv in der Gesellschaft verankert. Nach dem zweiten Weltkrieg hingegen lastete auf dem Heimatbegriff jahrzehntelang ein negatives Image, da er von vielen Menschen mit der Blut- und Bodenideologie der Nationalsozialisten in Zusammenhang gesehen wurde.

*Noch Natur oder schon  
Skulptur? Vom Sturm  
gefällter Baum*



## Naturerleben in den Medien

Der emotionale Zugang zur Natur findet nicht nur durch eigenes, direktes Erleben statt, sondern auch über Medien. Wie oben gezeigt, ist das keineswegs ein neues Phänomen. Trotzdem stellen insbesondere bewegte Bilder eine neue Qualität des medialen Naturerlebens dar.

Immer perfektere technische Möglichkeiten bieten faszinierende Einblicke in die Natur. Naturdokumentationen zu besten Sendezeiten haben eine Jahrzehnte zurückreichende Tradition, und sind in Zeiten von Internet und Mediatheken ständig verfügbar. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit virtueller Naturerlebnisse mit immer perfekteren grafischen Darstellungen (auch in 3-D). Die gebotenen visuellen und akustischen Eindrücke, seien es reale Filmaufnahmen oder virtuelle Naturszenen stellen wohl einen nicht unerheblichen Teil des Naturerlebens vieler Menschen dar.

Insbesondere solche Naturdokumentationen, in denen der Zuschauer von Moderatoren oder den Filmemachern durch die Natur geführt werden, vermitteln das Gefühl, direkt dabei zu sein. Beispiele sind die legendären Sendungen von Bernhard Grzimek oder Heiz Sielmann (das waren „Straßenfeger“!), und heute die Sendungen von Dirk Steffens oder Hannes Jaenicke. Für Kinder und Jugendliche ist das Angebot ebenfalls groß, ein Beispiel ist „Anna und die wilden Tiere“ oder viele Folgen von „Checker Tobi“. Hinzu kommen unzählige Videos, die im Internet zur Verfügung stehen.

Dieses mediale Naturerleben ergänzt die eigene, tatsächlich stattgefundenene Erfahrung von

Naturerscheinungen, oder ersetzt sie im Extremfall sogar. Jedenfalls stehen die Naturerlebnisse in den Medien in einer gewissen Konkurrenz zu den individuellen und realen Erlebnissen. Die Bilder und Töne in Naturfilmen stellen das Destillat aus mühsamen und zeitintensiven Dreharbeiten dar. Gezeigt werden die besten Bilder und Szenen. Eine solche Aneinanderreihung von Erlebnishöhepunkten findet in der realen Natur nicht statt. Man darf also nicht mit entsprechenden Erwartungen an einer Exkursion o.ä. teilnehmen, da ansonsten Enttäuschung droht. Insbesondere

bei Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen ist daher die vielzitierte Reizüberflutung durch die Medien ein wichtiger Faktor, den es zu berücksichtigen gilt. Zu dieser Thematik gibt es mittler-

weile eine Vielzahl von Abhandlungen, als Beispiel sei Koll & Brämer (2021) genannt.

Medien und reales Naturerleben müssen jedoch kein Widerspruch sein, im Gegenteil: Die Möglichkeiten, wie sie z. B. Smartphones bieten, können gut in ein reales Naturerlebnis eingebettet werden und dieses unterstützen. Als Beispiele seien die diversen Bestimmungs-Apps genannt, oder Smartphone-Guides für bestimmte Gebiete. Die Entscheidung, ob ein Naturerlebnis eher dem Wissensdrang mit entsprechender technischer Unterstützung dient, oder ein Erleben nur mit den eigenen Sinnen sein soll, muss letztlich jeder selbst von Fall zu Fall treffen.

**Medien und reales Naturerleben müssen [...] kein Widerspruch sein.**



*Dieser Schmetterling entstand, bevor die Evolution den Farbfilm erfand.*



*Schillernde Schönheit im Mikroformat. Eine parasitische Goldwespe*



*Schöner Lebensraum. Blick in die Krone einer alten Eiche*

## Nature Writing und populärwissenschaftliche Literatur

Einen Sonderfall von Naturbeschreibungen in der Literatur stellt das sogenannte „Nature Writing“ dar. Es verdient an dieser Stelle deshalb eine eigene Abhandlung, da sich das entsprechende Angebot an Büchern häuft, also offenbar Bedarf und Interesse bei den Menschen besteht.

Goldstein (2019) schreibt treffend: „Nature Writing setzt auf die Einsicht, dass die Sprache unser Denken formt und somit die Wirklichkeit, in der wir leben. Es unternimmt den Versuch, einen sensiblen Zugang zur entgleitenden Natur zu bewahren. Damit steht es tief in der spannungsvollen Tradition unserer Kultur- und Sprachgeschichte.“ Neben dem oben geschilderten Naturerlebnissen samt emotionalem Zugang zur Natur mittels moderner, elektronischer Medien sind Bücher nach wie vor von eminent wichtiger Bedeutung. „Nature Writing“ geht dabei über rein naturwissenschaftliche Naturbeschreibungen weit hinaus, basiert aber auf diesen. Zentrales Anliegen einschlägiger Werke ist neben der Deskription „die Dominanz der Vernunft [...] zugunsten einer Verteidigung des Gefühls und der Bewahrung des Zaubers der Welt zu brechen.“ Das Nature Writing „verteidigt [...] eine Erfahrung der Natur jenseits der modernen Verwertungsinteressen“ (Goldstein 2019).

Naturbeschreibungen, die dem Genre des „Nature Writing“ entsprechen, haben eine bemerkenswert lange Tradition.

Naturbeschreibungen in der Antike, oder z. B. jene von Hildegard von Bingen (Riethe 2001) passen jedoch allenfalls marginal in dieses Genre. Eindeutig hinzu zu zählen sind aber dann die bereits erwähnten Werke von Alexander von Humboldt, und eines seiner bekanntesten Werke heißt treffend „Ansichten der Natur“. Auch Johann Wolfgang v. Goethes Italienreise enthält Elemente detaillierter Naturbeschreibungen (Kuhn 1925). Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert gab es dann mehr und mehr Werke, die sich auch einer breiten Leserschaft erfreuten (Beispiele siehe Literaturverzeichnis). Genannt seien etwa die Werke von Jean-Henri Fabre und Raoul Francé. In Nordamerika hatten die Schriften von John Muir und Aldo Leopold sogar Einfluss auf die Naturschutzpolitik Nordamerikas und darüber hinaus. In diesem Zusammenhang sei auf die rassistischen Aspekte der Naturschutztradition in außereuropäischen Ländern verwiesen, siehe Vorwort von Mordecai Ogada in Muir (2021, orig. 1912).

**Naturbeschreibungen [...] haben eine bemerkenswert lange Tradition.**

Ein Klassiker der Ökologiebewegung ist „Walden“ von Henry David Thoreau. Das Buch „Waldeszauber“ von Otto Hartmann ist eine ebenso detaillierte wie liebevolle (wenngleich stilistisch aus heutiger Sicht etwas schwülstige) Beschreibung ostbayerischer Landschaften.

In neuerer Zeit erweiterte sich das Angebot entsprechender Bücher. Als subjektive Auswahl seien als Beispiele folgende Werke genannt: Canton (2021), Haft (2019) oder Haskell (2015, 2017). In Teilen hinzuzuzählen sind auch zahlreiche populärwissenschaftlichen Werke zu bestimmten Themen, z. B. Chamovitz (2013), Jeanson & Fauve (2020), Mancuso (2017) oder Mancuso & Viola (2015). Mit teilweise autobiografischen Elementen versehen sind die Werke von Kimmerer (2021) oder Simard (2022). Dem Themenkomplex Natur und Kultur aus verschiedenen Blickwinkeln widmen sich z. B. Hageneder (2016), Hobohm (2021), Kimmerer (2022) und der Klassiker von Markl (1986). Eine besondere Erwähnung verdient das Werk Biophilia von Edward Wilson (1984), das diesen für die emotionale Beziehung des Menschen zur Natur grundlegenden Begriff prägte.

Wald ist ein Sonderthema in populärwissenschaftlicher Literatur, da die emotionale Beziehung vieler Menschen zu dieser Pflanzenformation eine besonders innige zu sein scheint, insbesondere bei uns in Mitteleuropa bzw. im deutschsprachigen Raum. Die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen zum Thema „Waldsterben“ verdeutlichen das (z. B. Stern & al. 1989). Dieser Begriff ist auch heute wieder aktuell und wird gar als „Waldsterben 2.0“ bezeichnet (Henning 2020, s. a. Böhmer 2021). Ein Beispiel für die kritische Auseinandersetzung im Spannungsfeld von Wald und Forstwirtschaft ist Knapp & al. (2021). Alte und naturbelassene Wälder sind z. B. bei Haerdle (2014) thematisiert, wo auch dem Rainer Wald ein Kapitel gewidmet ist. Tüxen (1984) bietet eine wissenschaftlich exakte, gleichwohl allgemeinverständliche und geradezu rührende Abhandlung

über einen Buchenwald. Historisch alte Wälder und deren Kennzeichen sind bei uns jedoch vor allem ein Thema in der Fachwelt, z. B. in den Seminarbeiträgen der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e. V. (LNU 2004). Der Erhalt und die Faszination von „Old Growth Forests“ sind gleichwohl weltweit seit Jahrzehnten Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzungen, und zwar nicht nur in Bezug auf tropische Urwälder (s. z. B. Kelly & Braasch 1988). Alte und beeindruckende Einzelbäume sind ebenfalls Thema in der populärwissenschaftlichen Literatur, z. B. die Bavariabuche (Dollhopf & Liedel 2021).

Eine besondere Erwähnung verdienen die mittlerweile zahlreichen Werke von Peter Wohlleben. In Werken wie „Das geheime Leben der Bäume“ (Wohlleben 2015) werden diverse Er-

gebnisse moderner Waldforschung allgemeinverständlich dargestellt. Die auflagenstarken Bücher, die seit Jahren Bestandteil von Bestsellerlisten sind, werden in der Fachwelt, insbesondere unter Forstwissenschaftlern sehr kontrovers diskutiert. Es gibt sogar eine Gegenüberstellung in Buchform zum o. g. Titel („Das wahre Leben der Bäume, Halbe 2017). Die Auseinandersetzung findet öffentlichkeitswirksam nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in „Talkshows“ mit breitem Publikum statt. Dabei werden nicht nur fachliche Differenzen deutlich, sondern v.a. die emotionale Tiefe, mit der das Thema Wald viele Menschen berührt. Von diesen Emotionen sind auch Fachleute nicht ganz frei, wenn man die teils leidenschaftlichen und harten Reaktionen auf die kritische Auseinandersetzung Wohllebens mit der Forstwirtschaft betrachtet.



*Vom Biber gestaltetes  
Wasseridyll*



*Herbstliches Farbenspiel*

## Das Naturerlebnis

Jenseits der Medien ist die eigene Naturerfahrung für die meisten Menschen noch immer das prägendste Erlebnis. Das beginnt in der unmittelbaren Umgebung bzw. im eigenen Wohnumfeld, und geht bis zu Aufenthalten in gezielt angesteuerten Orten. Letzteres umfasst Ausflüge oder längere Zeitspannen, z. B. im Rahmen eines Urlaubs. Emotionen spielen dabei auch eine herausragende wirtschaftliche Rolle (Tourismus). Im Naturschutz haben Emotionen hohe Bedeutung, wenn es z. B. um die Akzeptanz von Schutzgebieten geht (z. B. Job et al. 2019).

Das Naturerlebnis kann im Rahmen verschiedenster Aktivitäten zustande kommen: In der Bewegung (Wandern, Radfahren etc.) oder an einem Ort ruhend, oder beides in Kombination. In unserer Zeit ist die potentielle Begleitung von Medien ein weiterer Faktor (Kopfhörer, Smartphone etc.). In der Bewegung wird vor allem die Landschaft mehr oder weniger intensiv wahrgenommen, während die unmittelbare Umgebung und einzelne Objekte, Tiere und Pflanzen vor allem bei Aufenthalten an einem bestimmten Ort erfassbar sind. Sämtliche Sinne des Menschen sind für das emotionale Erleben von Natur von Bedeutung, ebenso wie Vorkenntnisse und eigene Erinnerungen bzw. Erfahrungen. Bei Tagesausflügen oder im Urlaub bereiten sich die meisten Menschen z. B. mittels Wanderführer, sei dieser elektronisch oder in Buchform, mehr oder weniger intensiv vor. Damit entstehen Erwartungshaltung und Zielsetzung. Hinzu kommt der Faktor, ob das Naturerlebnis eigenständig organisiert ist, oder z. B. im Rahmen einer Führung zustande kommt.

Welche Form von Emotionen bei den jeweiligen

Aktivitäten ausgelöst werden, ist individuell unterschiedlich und hängt von der Persönlichkeit und Vorliebe des jeweiligen Menschen ab. Ein und derselbe Eindruck, eine Landschaft, Geräusche, Gerüche etc. können bei verschiedenen Menschen sehr unterschiedliche Reaktionen und Emotionen verursachen. Naturschützer sind mit dieser Verschiedenheit oftmals konfrontiert, beispielsweise wenn ein wilder Wald von vielen Menschen eher als negativ - weil unordentlich oder gar bedrohlich - empfunden wird (s. z. B. Martens & Bauer 2010). Äußerst unterschiedlich sind die Reaktionen auf lebende Tiere, die Bewunderung und Glücksgefühle ebenso auslösen können wie Ekel oder gar Angst. Insgesamt aber besteht offenbar eine große

**Insgesamt aber besteht offenbar eine große gesellschaftliche Einigkeit darüber, dass Natur etwas Positives ist.**

gesellschaftliche Einigkeit darüber, dass Natur etwas Positives ist. Die positiven Effekte von Naturerlebnissen, etwa der Aufenthalt in einer von Schutzgebieten geprägten Landschaft auf das psychologische Wohlbefinden des Menschen sind mittlerweile auch wissenschaftlich belegt (s. z. B. Wyles et al. 2017). Auf dieser Erkenntnis beruhen moderne Erscheinungen wie z. B. das „Waldbaden“.

### Naturerfahrung mit Begleitung

Umweltpädagogik ist eine wichtige Möglichkeit, Menschen jeden Alters sowohl emotional als auch durch Erkenntnisgewinn an die Natur heranzuführen. Die Umweltstation des LBV an der Geschäftsstelle Niederbayern bietet im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung ein umfangreiches Programm an:

<https://niederbayern.lbv.de/umweltstation/>





*In Würde gealtert – Überrest einer Stieleiche*

## Das Sein in der Natur

Die einfachste Form des Naturgenusses, verbunden mit positiven Emotionen ist ein Aufenthalt an einem Ort, an dem man sich wohlfühlt. Das kann der eigene Balkon oder Garten sein, eine exponierte Stelle auf einem Berg oder an einem Baum im Wald. Im letztgenannten Fall kann man die Erfahrung machen, dass ein und derselbe Ort über Jahre hinweg jedes Mal wieder neu entdeckt werden kann, zuweilen sogar Überraschungen birgt. Die verschiedenen Erscheinungsformen der Jahreszeiten sind dabei das eine, die stetige Weiterentwicklung eines Waldes im Laufe der Jahre das andere.

Einen Baum aufzusuchen und sich in bequemer Position sitzend an ihn zu lehnen bedeutet erst einmal Unruhe: besonders Vögel begrüßen Eindringlinge mit Warnrufen und keineswegs mit Gesang, mit anderen Worten: man wird beschimpft. Diese Aufregung legt sich aber nach einigen Minuten und weicht einem neugierigem Beäugt-werden, und schließlich gehen die Vögel wieder ihren eigenen Tätigkeiten nach. Dasselbe passiert mit einem selbst: man wird ruhiger, der Puls wird langsamer. Lenkt man seine Sinne auf die Umgebung mit großer Aufmerksamkeit, so kann man etwaige negative Emotionen des Alltags bald in den Hintergrund drängen. Ein Wald bietet beständig Sinneseindrücke. Vor allem der Anblick großer Bäume, aber auch die allgegenwärtigen Geräusche, windbewegte Äste und Blätter, und die Gerüche lösen positive Emotionen hervor, man fühlt sich wohl. Die Empfänglichkeit für all diese Reize ist aber die Voraussetzung, dass man sie überhaupt wahrnimmt.

### Das Erlebnis ruhiger Stunden im Wald ist in Worten schwer fassbar.

Das Erlebnis ruhiger Stunden im Wald ist in Worten schwer fassbar. Je nach Jahreszeit bieten sich völlig unterschiedliche Szenarien. Im Frühjahr ist der lichtdurchflutete Boden eines Laubwaldes von Insekten bevölkert, wenn Leberblümchen oder Buschwindröschen die Zeit vor dem Austrieb der Blätter zur Blüte nutzen. In der Sommerhitze überrascht die angenehme Kühle innerhalb des Bestandes. Der derbe und erdige Geruch eines Herbstwaldes lässt die neblige Kälte vergessen. Der erste Schneefall auf gefrorenem Laub ist ebenso sicht- wie hörbar: ein kristallenes Rauschen in der Stille. Eine völlig neue Welt erschließt sich, wenn man eine Lupe einsetzt: Jedes Blatt, jeder Zweig am Boden ist eine Welt für sich, durch die sich skurrile Wesen bewegen, z. B. Springschwänze, Ameisen oder Kugelasseln und Schließmundschnecken. Derartige Erlebnisse wurden von David Haskell (2015) in seinem Buch „Das verborgene Leben des Waldes“ auch literarisch verarbeitet, indem er wenige Quadratmeter Wald ein Jahr lang intensiv beobachtete und beschrieb. Es ist übrigens selbst für Biologen unmöglich, all die Organismen, die man bei genauem Hinsehen erblickt, zu kennen. Das Erleben des Geheimnisvollen – weil unbekannt – ist daher garantiert. Das soll die Bewunderung nicht vermindern, im Gegenteil. Ein guter Leitspruch für derartige Stunden im Wald (oder auch auf einer Wiese oder an einem Fluss) ist dieser: „Ich sinnlose vor mich hin, und das mit Begeisterung“ (Gerhard Polt). Damit sei abschließend eine sanfte Gegenposition zu o.g. Kritik von Humboldt an den „Naturträumen“ erlaubt. Das wilde Schweifen der Gefühle als Naturerlebnis sei allen Menschen vergönnt, die sich diesem hingeben.



Totholz"skulptur"

## Zitierte Literatur und weitere Literaturhinweise

- Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2020: Engagement in Bayern: Herausforderungen und Chancen für Vereine. Ergebnisse aus dem ZiviZ-Survey 2017.
- Böhmer, H. J. 2021: Beim nächsten Wald wird alles anders. Das Ökosystem verstehen. 208 S.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2014: Motive des bürgerlichen Engagements. Kernergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung durch das Institut für Demoskopie Allensbach im August 2013.
- Canton, J. 2021: Biografie einer Eiche. Was alte Bäume uns lehren (wenn wir nur langsam genug zuhören). 204 S. + Anmerkungen.
- Chamovitz, D. 2013: Was Pflanzen wissen. Wie sie sehen, riechen und sich erinnern. 206 S.
- Dollhopf, H. & Liedel, H. 2001: Bavaria-Buche. Abschied vom Jahrtausend-Baum. 128 S.
- Fabre, J.-H. 2008 (orig. 1879): Ich aber erforsche sie mitten im Leben. Von der Poesie der Insekten. 92 S.
- Fischer, E. P. 2015: Die Verzauberung der Welt. Eine andere Geschichte der Naturwissenschaften. 336 S.
- Francé, R. H. 1922: Ewiger Wald. Ein Buch für Wanderer. 202 S.
- Fowles, J. 2022 (orig. 1979): Der Baum. Ein Essay. Mit zwei ergänzenden Fowles-Essays im Anhang. 162 S.
- Goldstein, J. 2019: Naturerscheinungen. Die Sprachlandschaften des Nature Writing. 326 S.
- Goodall, J. 2022: Interview mit Richard David Precht, ZDF 18.9.2022:  
<https://www.zdf.de/gesellschaft/precht/precht-richard-david-precht-im-gespraech-mit-jane-goodall-100.html>
- Haerdle, B. 2014: Wilde Wälder in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 223 S.
- Haft, J. 2019: Die Wiese. Lockruf in eine geheimnisvolle Welt. 253 S.
- Hageneder, F. 2016: Der Geist der Bäume. Eine ganzheitliche Sicht ihres unerkannten Wesens. 415 S.
- Halbe, T. 2017: Das wahre Leben der Bäume. Ein Buch gegen eingebildeten Umweltschutz. 176 S.
- Hartmann, O. 1924: Waldeszauber. Bergländische Stimmungsbilder aus dem Waldgebirg. 805 S.
- Haskell, D. G. 2015: Das verborgene Leben des Waldes. Ein Jahr Naturbeobachtung. 325 S.
- Haskell, D. G. 2017: Der Gesang der Bäume. Die verborgenen Netzwerke der Natur. 320 S.
- Henning, B. 2020: Waldsterben 2.0? Klimawandel, Globalisierung Borkenkäfer. 195 S.
- Hobohm, C. 2021: Natur und Kultur in Zeiten der ökologischen Krise. Ein Plädoyer für den Erhalt von Biodiversität und Ökosystemen. 330 S.
- Humboldt, A. v. 1845/1847: Kosmos. Band 1 u. 2. 493 S. u. 545 S.
- Humboldt, A. v. 1859/1860: Ansichten der Natur. Erster und zweiter Band. 262 S. und 294 S.
- Jacobs, W. & Renner, M. 1988: Biologie und Ökologie der Insekten. Ein Taschenlexikon. 690 S.
- Jeanson, M. & Fauve, C. 2020: Das Gedächtnis der Welt. Vom Finden und Ordnen der Pflanzen. 224 S.
- Job, H., Fließbach-Schendzielorz, M., Bittlingmeier, S., Herling, A. & Woltering, M. 2019: Akzeptanz der Bayerischen Nationalparks. Würzburger Geographische Arbeiten, Band 122: 202 S.

- Kelly, D. & Braasch, G. 1988: Secrets of the Old Growth Forest. 100 S.
- Kimmerer, R. W. 2021: Geflochtenes Süßgras. Die Weisheit der Pflanzen. 461 S.
- Kimmerer, R. W. 2022: Das Sammeln von Moos. Eine Geschichte von Natur und Kultur. 223 S.
- Knapp, H. D., Klaus, S. & Fähser, L. (Hrsg.) 2021: Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. 477 S.
- Koll, H. & Brämer, R. 2021: 8. Jugendreport Natur 2021. Natur auf Distanz. 57 S.
- Kuhn, A. 1925 (Hrsg., reprint 1999): Italienische Reise von Goethe. 381 S.
- Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen e. V. (LNU) 2004: Kennzeichen und Wert historisch alter Wälder´. Seminarberichte Band 5. 76 S.
- Leopold, A. 2019 (orig. 1949): Ein Jahr im Sand County. 258 S.
- Mancuso, S. 2017: Aus Liebe zu den Pflanzen. Geschichten von Entdeckern, die die Welt veränderten. 173 S.
- Mancuso, S. & Viola, A. 2015: Die Intelligenz der Pflanzen. 166 S.
- Markl, H. 1986: Natur als Kulturaufgabe. Über die Beziehung des Menschen zur lebendigen Natur. 391 S.
- Martens, D. & Bauer, N. 2010: Im Test: Wald als Ressource für psychisches Wohlbefinden. Schweiz. Z. Forstwes. 161 (2010) 3: 90-96.
- Muir, J. 2021 (orig. 1894): Die Berge Kaliforniens. 352 S.
- Muir, J. 2021 (orig. 1912): Yosemite. Mit einem Vorwort von Mordecai Ogada. 256 S.
- Natur und Landschaft, Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege, März 2019, 94. Jahrgang: Schwerpunkt: Naturschutz und Ehrenamt, diverse Beiträge.
- Polt, G. 2022: Ich muss nicht wohin. Ich bin schon da. 230 S.
- Riethe, P. 2001: Hildehard von Bingen, Das Buch von den Bäumen. 364 S.
- Simard, S. 2022: Die Weisheit der Wälder. Auf der Suche nach dem Mutterbaum. 537 S.
- Stern, H., Bibelriether, Burschel, P., Plochnann, R., Schröder, W. & Schulz, H. 1989: Rettet den Wald. 315 S.
- Stierstorfer, C. 2018: Landschaft und Heimat – brauchen wir dazu den Naturschutz? Kultur Erben: historische Kulturlandschaft & ihre Nutzungsformen; Schriftenreihe des Oberpfälzer Freilandmuseums Neustadt-Perschen und des Oberpfälzer Kulturbundes, Band 7: S. 32-47.
- Thoreau, H. D. 2020 (orig. 1854): Walden oder Vom Leben im Wald. Kommentiert und mit einem Nachwort von Susanne Ostwald. 596 S.
- Tüxen, R. 1986: Unser Buchenwald im Jahreslauf. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 47. 125 S.
- Uekötter, F. 2020: Von Vögeln, Mächten und Bienen. Die Geschichte des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern. 176 S.
- Wilson, E. O. 1984: Biophilia. The human bond with other species. 157 S.
- Wohlleben, P. 2015: Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. 223 S.
- Wyles, K. J., White, M. P., Hattam, C., Pahl, S., King, H. & Austen, M. 2017: Are some natural environments more psychologically beneficial than others? The importance of type and quality on connectedness to nature and psychological restoration. Environment and Behavior 51/2: 111-143 S.

## Über die Autoren

Foto: Sigrid Peuser



**Dr. Christian Stierstorfer** ist seit 2005 als Mitarbeiter beim LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. angestellt und war ab 2006 erster Flächenbetreuer für den Rainer Wald. Er ist heute an der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Niederbayern tätig und unter anderem Experte für Waldnaturschutz beim LBV. Auch in seinem 2 ha großen privaten Wald hat der Naturschutz Priorität und er nimmt am Vertragsnaturschutzprogramm Wald teil.

Foto: Ralph Sturm



**Dr. Martin Werneyer** ist Biologe und Landschaftsgärtner. Seit 2014 ist er als Flächenbetreuer für den Rainer Wald in Teilzeit beim LBV angestellt und für die Umsetzung der Waldumbaumaßnahmen zuständig. Seit vielen Jahren ist er für den LBV bei Biotoppflegemaßnahmen im praktischen Einsatz.

Foto: Sonja Sturm



**Ralph Sturm** ist Studienrat an einer Grundschule, Naturfotograf und Naturfilmer. Er setzt sich seit seiner Kindheit für den Schutz der heimischen Natur ein. Bei Exkursionen und Vorträgen zeigt er Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen die heimische Natur. Seine besondere Liebe gilt den Schmetterlingen, deren Biologie er als freier Mitarbeiter der Bayerischen Zoologischen Staatssammlung dokumentiert.

### Haftungsausschluss

Die in dieser Broschüre enthaltenen Empfehlungen und Angaben sind von den Autoren mit größter Sorgfalt zusammengestellt und geprüft worden. Eine Garantie für ihre Richtigkeit kann aber nicht gegeben werden. Grundsätzlich gelten immer die Vorschriften der Unfallverhütung. Autoren und Herausgeber übernehmen keinerlei Haftung für Schäden und Unfälle.

